

## NACHRUF



Von Maria Torgau heimlich aufgenommenes Foto: Willi Torgau als Zuchthäusler im Außendienst

### ERINNERUNG AN WILLI TORGAU

Am 14. April 1999 ist der Trierer Kommunist Willi Torgau gestorben.

Auf seinen Grabhügel hat kein Vertreter der Bundesrepublik Deutschland einen Kranz niedergelegt. Der Trierer Oberbürgermeister ließ sich nicht blicken. Torgau war zwar Widerstandskämpfer gegen die Nazis und wurde in deren Zuchthäusern und KZs gefoltert, aber er war weder Militär noch Priester noch "guter" Sozialist, alles Eigenschaften, die einen "wahren" deutschen Widerstandskämpfer erst ausmachen. Während aber die heute gefeierten Generäle um Stauffenberg bis kurz vor dem voraussehbaren Ende Hitler unterstützten und erst dann einen wenig heldenhaften Umsturzversuch unternahmen, war Torgau einer der deutschen Kommunisten, die von Anfang an Widerstand geleistet haben und die meisten Opfer zu beklagen hatten.

Willi Torgaus Vater August war 1919 einer der Begründer der KPD in Trier und Betriebsrat bei der Eisenbahnhauptstätte Trier-West.

Willi Torgau wurde am 15. Juni 1911 geboren. Nach der Volksschule wurde er Lehrling im

Bahnausbesserungswerk Trier-West, allerdings schon 1926 wegen Beteiligung an einem Streik entlassen. 1927 trat er der KPD bei. Bis 1933 war er Organisationsleiter des Kommunistischen Jugendverbandes in Trier. Nach der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 wurde er mehrfach verhaftet und in 'Schutzhaft' genommen. Von November 33 bis Frühjahr 34 war er in den KZs Sonnenburg und Esterwegen. Im April 36 wurde er erneut verhaftet und wegen "Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens" im Dezember 36 zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Viereinhalb Jahre musste er in Einzelhaft verbringen. Er hat auch das überlebt. Nach seiner Entlassung wurde er zur Arbeit in einer Kohlehandlung dienstverpflichtet und ab 1944 zum Schanzdienst in der Eifel gezwungen.

Nach Befreiung und Kriegsende war er 1945 bis 1950 Stellvertreter, nach dem Tod von Hans Eiden erster Vorsitzender des KPD-Kreisverbandes Trier.

Von 1945 bis 1948 war er öffentlicher Ankläger (Oberstaatsanwalt auf Widerruf) der Spruchkammer Trier zur Entnazifizierung. Dieses Amt

hat er aus Protest niedergelegt, weil er erkannte, dass auch die Besatzungsmacht kein wirkliches Interesse an der Verfolgung der Trierer Nazis und ihrer SS-Büttel hatte. Dem ersten demokratisch gewählten Trierer Stadtrat gehörte er als Abgeordneter der KPD von 1948 bis 1953 an. Er hat sich auch Jahrzehnte später schockiert gezeigt, mit welchem Hass und welchen undemokratischen Mitteln die anderen Fraktionen die Isolierung der Kommunisten betrieben.

Unter der Adenauer-Regierung kam es zur Restauration der alten Verhältnisse. Die ehemaligen Nazis waren wieder in Amt und Würden. 1953 begann der Prozess gegen die KPD, die schließlich 1956 verboten wurde (bis 1968). Die kommunistischen Opfer des Faschismus wurden erneut bespitzelt. Das Landeswiedergutmachungsgesetz ermöglichte es, dass vielen die Entschädigung für die in der Nazizeit erlittenen Qualen und Haftzeiten entzogen wurde. Auch Willi Torgau gehörte zu den Opfern dieser Schikanen, blieb aber seiner Überzeugung treu.



Willi mit Sohn Ernst 1936.

Kurz nach der Aufnahme dieses Fotos wurde er verhaftet und für sieben Jahre ins Zuchthaus gesteckt.

1968 war er Mitbegründer und bis zu seinem Tod Mitglied in der DKP.

Die Lebensdaten stützen sich auf den Text der Trauerrede von Horst Gobrecht. Für die Fotos danken wir Maria Torgau, die warmherzig und unerschütterlich zu ihrem Mann hielt. Ohne sie hätte Willi Torgau die Verfolgungen unter den Nazis und die Ungerechtigkeiten nach dem Krieg nicht so unbeschadet überstanden.



Willi Torgau (rechts) mit seiner Frau Maria und einem Freund 1990  
aus: Katz 2000, Kritisches Trierer Jahrbuch